



Ostern 2020

Χριστος воскресе,

ruft uns der russisch=orthodoxe Maler mit diesem Bilde laut entgegen – „Χριστος வாஸ்த்ரீεβίε“ (wie es gesprochen wird mit der Betonung auf der letzten Silbe des ersten Wortes und auf der zweiten des letzten) ist die Wiedergabe des ursprünglichen griechischen Ostergrußes Χριστός ἀνέστη („Χριστος ανεστι“) in seiner Heimatsprache und bedeutet:

Ch r i s t u s i s t a u f e r s t a n d e n !

Mit den Worten Surrexit Dominus vere! – „Der Herr ist wahrhaft auferstanden“, beschließt auch der römische Papst gewöhnlich seine Osteransprache, und ganz ähnlich lautet die Erwiderung des Grußes bei den Ostchristen: „Er ist w a h r h a f t auferstanden!“ – Ἀληθῶς ἀνέστη („Alithōs ανεστι“) – Воистину воскресе! („Waistinu வாஸ்த்ரீεβίε“) Der Hintergrund der Malerei ist düster, doch, während die Wächter am Grabe schlafen oder in Schreckstarre verfallen, erhebt sich der durch die Wundmale zwar weiterhin vom Leiden gezeichnete wiederbelebte Körper des Heilandes in das Glorienlicht seiner Gottschauenden Seele. Obgleich während der Grabesruhe und des Abstieges in die Vorhölle seine Gottheit nicht allein mit der unverweslichen Seele, sondern nicht minder mit seinem toten Leibe stets verbunden blieb, treten erst jetzt die beiden Bestandteile seiner menschlichen Natur kraft der göttlichen Macht seiner Person ebenfalls wieder zur Einheit zusammen, und wird der Leichnam von neuem, unsterblichem Leben erfüllt.

„Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben; denn ein Engel des Herrn flog vom Himmel herab, trat hinzu, wälzte den Stein weg,

und setzte sich darauf. Sein Anblick war wie der Blitz, und sein Gewand weiß wie der Schnee. Die Wächter aber bebten aus Furcht vor ihm, und waren wie tot. Und der Engel hub an und sprach zu den Frauen : Fürchtet euch nicht! denn ich weiß, daß ihr Jesum suchet, der gekreuziget worden ist. Er ist nicht hier, denn Er ist auferstanden, wie Er gesagt hat; kommet und sehet den Ort, wo man den Herrn hingelegt hatte! Und gehet eilends hin, und saget seinen Jüngern, daß Er a u f e r s t a n d e n ist ...“ (Matth 28, 2–7)

Auch der Hintergrund unseres Daseins ist jetzt eingetrübt und dunkel, selbst für jene, die persönlich von der Epidemie nicht unmittelbar betroffen sind. Wer hätte denn je gedacht, daß wir die heiligen Tage des Leidens und Sterbens Christi und Ostern, das Fest der Feste, abgeschlossen in unseren Häusern und Wohnungen und getrennt voneinander, ohne die Feierlichkeit der gemeinsamen kirchlichen Gottesdienste begehen und wir die Begegnung mit dem Herrn im hl. Sakrament, die Speisung mit der Osterkommunion, auf unbestimmte Zeit hinauschieben müßten? Der Ostertag selbst läßt sich nicht verschieben, Ostern wird es so oder so. Er soll für uns jedoch ein Fest der Freude sein, das wir uns trotz allem nicht nehmen lassen, wie es die Christen in der Verfolgung getan haben und heute noch tun. Sie können uns lehren, es recht zu feiern. Nach einem Worte des großen hl. Bischofs Athanasius von Alexandria in Aegypten († 373) ist nämlich das Osterfest ein „g e i f t i g e r D i e n s t“ (servitium ab anima exhibitum). „Worin besteht aber dieser Dienst? nur im anhaltenden Gebet und im freiwilligen Bekenntnis, von welchem sich die Undankbaren fern halten und sich notwendigerweise der Festesfreude

berauben, denn aus ihrem Munde wird Wonne und Freude weggenommen.“ (3. Festbrief) „Dieser heiligen Wonne des Osterfestes, die ohne Aufhören in unseren Herzen sein soll, erfreuen wir uns jederzeit, indem wir, wie es Paulus befiehlt, ohne Unterlaß beten und für alles danken ...“ (2. Festbrief) Während der Rückkehr aus dem Exil in Trier, wohin ihn der Kaiser 335 verbannt hatte, schrieb der tapfere Glaubensstreiter und wackere Befenner der wahren Gottheit Jesu Christi Anfang 338 in seinem 10. Osterfestbrief:

„Obgleich die ganze Zeit hindurch von Euch abwesend, so habe ich doch nicht, meine Brüder! den bei Euch stattfindenden und von den Vätern uns überlieferten Brauch in der Art vergessen, dass ich schweigen, und die Zeit des jährlichen heiligen Osterfestes wie den feierlichen Tag desselben *nicht* anzeigen sollte. Denn wenngleich ich auch von Leiden, wie ihr's jedenfalls gehört habt, ergriffen war und harte Prüfungen mir auferlegt waren, wozu noch die weite Entfernung kam, — die Feinde der Wahrheit nämlich spürten uns nach indem sie uns verfolgten, um ein Schreiben von uns aufzufinden, um damit uns anzuklagen und den Schmerz unserer Wunden zu vermehren — so fürchteten wir, weil der Herr nunmehr uns stark machte und in unsern Leiden tröstete, auch wenn wir mitten in solchen Unbilden und Schändlichkeiten gefangen waren, keineswegs, selbst von den Enden der Erde her zu schreiben und Euch unser erlösendes Osterfest anzuzeigen. Auch den Presbytern zu Alexandria schrieb ich mit dem Wunsche dies Schreiben durch sie an Euch gelangen zu lassen, da ich die Furcht, die auch ihnen von den Feinden eingeflösst ist, wohl | kannte; trotzdem aber ermahnte ich sie der Apostolischen Zuversicht eingedenk zu sein, und zu sprechen [Röm. 8, 35]: „Nichts kann uns trennen von der Liebe Christi! nicht Trübsal, nicht Angst, nicht Verfolgung, nicht Hunger, nicht Blösse, nicht Gefahr, nicht Schwert!“ Indem nun auch ich auf solche Weise Ostern zu feiern im Begriff bin, so wünschte ich, dass auch Ihr, meine Geliebten! so Ostern feiern möchtet; und da mir wohl bekannt ist; dass ich [*als dafür Zuständiger*] zu solcher Festanzeige verpflichtet bin, so habe ich meine Schuldigkeit zu thun, nicht gezögert, zumal da ich fürchtete, schuldig zu werden an dem Apostolischen Rathe [Röm. 13, 7], der da heisst: „leistet Jedermann, was ihr schuldig seid!“ Da ich nun Alles, was mich betrifft, Gott

anheimgegeben habe, so habe ich auch Sorge getragen mit Euch das Fest zu begehen, indem ich mich keineswegs fern von Euch achte. Denn wenn uns auch der Ort trennt, so hat uns doch der Herr, der Festgeber — und unseres Festes Geber ist, der auch der Verleiher des Heiligen Geistes ist — in übereinstimmender Gesinnung, in Eintracht und in dem Bande des Friedens versammelt. Denn wenn wir eben dasselbe fühlen und denken, und dieselben Gebete für einander emporsenden, dann kann kein Ort uns trennen, sondern der Herr versammelt und verbindet uns. Denn wenn der Herr wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind, unter ihnen zu sein verheißt [Matth. 18, 20], so ist es offenbar, dass eben der Herr diejenigen, die sich ü b e r a l l versammeln, weil er unter ihnen ist, vereinigt, und das Gebet Aller, als wären sie in der Nähe annimmt und Alle hört, indem sie laut dasselbe Amen ausrufen. — Solcherlei Leiden also und alle diese Prüfungen hab ich erduldet, deren ich auch damals gedachte, als ich an Euch schrieb, meine Brüder! und um Euch nicht zu ängstigen, so wollte ich auch jetzt nur in der Kürze daran erinnern. [...]

„O Vielgeliebte! wenn nach Leiden Erholung, nach Mühseligkeiten Erquickung, nach Krankheiten Gesundheit, nach dem Tode Unsterblichkeit folgt, dann darf man über das nicht zagen, was nur eine zeitlang den Menschen widerfährt, nicht muss man wegen der eintretenden Prüfungen bekümmert sein, nicht ist's Recht zu erschrecken, wenn auch der mit Christus kämpfende Unflut gegen die Frömmigkeit sich empört zeigt, sondern darin vielmehr müssen wir Gott gefallen und solcherlei müssen wir für Erfahrung und Uebung im tugendhaften Leben ansehen. Wie kann man wohl Geduld wahrnehmen, wenn nicht Müh-|seligkeiten und Schmerzen vorher da waren? wie Standhaftigkeit erkennen, wenn gar kein feindlicher Angriff statt fand? wie kann man Beherztheit sehen, wenn nicht Schmach und Unrecht vorhergingen? oder wie kann man Langmuth erkennen, wenn nicht Unterdrückung von Seiten der Widerchristen vorher statt fand? und insgesamt, wie kann man die Tugend augenfällig erkennen, wenn nicht das Laster vorher schon von den Lasterhaftesten ausging? So duldet auch unser Herr und Heiland Jesus Christus, weil er, indem er den Menschen das Leiden offenbar machen wollte, es ertrug, als er geschmähet wurde, nicht wieder schmähet, und als er litt, nicht drohete, sondern seinen Rücken den Schlägen darbot und seine Wangen den Streichen, sein Antlitz nicht abwandte vor dem Speichel, und überhaupt zum Tode geführt zu werden verlangte, damit wir das Bild der gesammten Vollkommenheit und Unsterblichkeit an ihm sehen sollten, und damit, wenn jeder von uns sich diesen Mustern

gleichend betrügt, wir wahrhaft treten können auf Schlangen und Scorpionen und auf die ganze Macht des Teufels. [...] Der Mensch aber, der in Christo lebt, wenn er mit den Gegnern streitet und der Wuth Sanftmuth, Demuth der Beschimpfung und dem Laster die Tugend gegenüberstellt, der siegt dann vollständig, indem er [Philipp. 4, 13] spricht: „Alles vermag ich zu leisten durch Christum, der mich stark macht;“ und: „in Allem diesen bleiben wir als Sieger stehn durch Jesum Christum, der uns [Röm. 8, 37] liebt.“ Das ist das Gnadengeschenk des Herrn, dies sind die vom Herrn ausgehenden Besserungsmittel für die Menschen! Denner litt, damit er dem Menschen, der in ihm litt, die Unempfindlichkeit gegen das Leiden bereite, erstieg herab, um uns heraufzuführen, er unterzog sich dem Versuch des Geborenwerdens, damit wir ihn den Nichtgeword'nen lieben, erstieg zur Verweslichkeit herab, damit das Verwesliche anziehen sollte die Unsterblichkeit, er ward schwach um unsern Willen, damit wir uns in Kraft erheben, er stieg zum Tode herab, um uns die Unsterblichkeit zu schenken und die Todten lebendig zu machen, kurzer ward Mensch, damit wir, die wir als Menschen todt waren, wieder leben und der Tod nicht mehr über uns herrschen sollte; denn der Tod hat keine Macht über uns verkündigt der Apostolische [Röm. 6, 14] Anspruch.“

Die Fest-Briefe des heiligen Athanasius, übers. und erläutert von F. Larfow, Leipzig 1852, 104 s., 108 s., 110 – Hervorhebungen im Original | cfr. PG 26, 1397 s., 1400 s.

Man kann den Worten dieses Kirchenvaters par excellence kaum etwas Wesentliches hinzufügen, so deutlich sagen sie uns, was wir über das Erlösungswerk und die Ueberwindung des ewigen Todes in der Auferstehung des fleischgewordenen göttlichen Wortes wissen müssen, und damit zugleich, was die so erfreuliche Botschaft dieses österlichen Tages ist. Am Ostermorgen wird die Menschheit Jesu wieder heil – um unsern Willen; denn so, wie Er „für uns Menschen und um unsern Heiles willen vom Himmel herabgestiegen ist und Fleisch angenommen hat ... aus Maria, der Jungfrau“ (Nicänisches

Glaubensbekenntnis), so ist Er auch auferstanden von den Toten, um unser todgeweihtes Dasein zu enden und „als Erstling der Entschlafenen“ (1 Cor 15, 20) eine neue Schöpfung zu begründen, in welcher „der Tod nicht mehr sein wird, noch Trauer, noch Klage, noch Schmerz“ (Apoc 21, 4), denn all dies ist dahingegangen. Im Glauben an den Auferstandenen haben unzählige christliche Märtyrer den Tod nicht gescheut, sondern sind Christus auf seinem Leidenswege nachgefolgt. Der Osterglaube gibt auch uns Hoffnung, gerade in schwierigen Zeiten und über den Tod hinaus. Von ihr getragen, vertraut sich der Christ ganz Gottes gnädiger Führung an und muß nunmehr als Befolgsmann des siegreichen Königs Jesus Christus weder Tod noch Teufel fürchten.

*Von ganzem Herzen wünsche ich darum allen frohe, gesegnete Ostern und stimme mit Euch ein in den festlichen Gesang:
Salve, festa dies!*

Euer

P. Alanus

Salve, festa dies, toto venerabilis ævo
Qua Deus infernum vicit, et astra tenet.
Sei begrüßt, festlicher Tag, dem ganzen Erdkreis willkommen,
Da Gott die Hölle besiegte und emporstieg zur Höhe.
Ecce renascentis testatur gratia mundi,
Omnia cum Domino dona redisse suo. Salve &c.
Siehe, Er kündet uns Gnade

Für die wiedergeborene Menschheit.

Sei begrüßt x.

Namque triumphanti post tristia tartara Christo,
undique fronde nemus, gramina flore favent. Qua Deus &c.

Nach traurigen Todesqualen triumphiert Christus, der Herr.
Ihm huldigen der grünende Hain und die sprossenden Blüten,
Da Gott die Hölle x.

Legibus inferni oppressis super astra meantem
Laudant rite Deum lux, polus, arva, fretum. Salve &c.

Bernichtet wurde der Hölle Befeg;
So loben denn froh ihren Gott das Licht,
die Himmel, die Fluren, das Meer.

Sei begrüßt x.

Qui crucifixus erat Deus, ecce per omnia regnat
Dantque Creatori cuncta creata precem. Qua Deus &c.
Der ans Kreuz geschlagen war, siehe, nun herrschet Er über das All,
Und zu ihrem Schöpfer rufen die geschaffenen Dinge empor,
Da Gott die Hölle x.

Nobilitas anni, mensum decus, arma dierum,
Horarum splendor scripula puncta foveat. Salve &c.
Du bist der Adel des Jahres, die Zier der Monde und Tage,
Der Glanz der Stunden, der die winzigsten Augenblicke erquidht.

Sei begrüßt x.

Oremus. Concede, quæsumus, omnipotens Deus, ut qui festa paschalia
agimus, cœlestibus desideriis accensi, fontem vitæ sitiamus: Christum
Dominum nostrum. Amen.

Lasset uns beten. Verleihe uns, wir bitten Dich, allmächtiger Gott, daß wir
durch die Feier des Osterfestes, von Himmelssehnsucht entflammt, nach dem
Quell des Lebens dürsten: Christus, unserem Herrn. Amen.

Aus dem alten Römischen Missale

